

Wo Wiborada vor 1100 Jahren eingeschlossen lebte, erinnert heute ein Brunnen an sie.

Ab in die Zelle mit dir!

Sankt Gallens Stadtheilige wirkt nach. Wie einst **Wiborada** lassen sich Menschen öffentlich einschliessen und leben als «Inklusen».

Von Martin Frischknecht



Mitten in der Stadt Sankt Gallen lebte im Mittelalter eine aussergewöhnliche Frau, die sich in keine vorgegebene Rolle fügte. Die Bewohner wandten sich gerne um Rat an sie. Wiborada war eine Inklusin, die eingemauert in einem Gelas an der Mauer der Stadtkirche Sankt Mangen hauste. Durch ein Fenster blickte sie in die Kirche, durch ein zweites Fenster sprach sie mit Menschen auf der Gasse.

Beizeiten warnte Wiborada vor einem Überfall durch kriegerische Horden. Dank ihr konnten sich viele retten, wichtige Kulturgüter wurden in Sicherheit gebracht. 926 fiel ein Reiterheer aus Ungarn ein und plünderte die Stadt, die Inklusin wurde in ihrer Zelle erschlagen.

Die Heilige Wiborada ist nicht vergessen gegangen. In jüngster Zeit wurde zu ihrem Gedenken eine hölzerne Zelle an der Kirchenmauer errichtet. Der Ort steht fünf freiwilligen Inklusen offen, die sich im Frühling jeweils eine Woche lang darin aufhalten. Aus 13 Bewerbungen wurden in diesem Jahr 3 Frauen und 2 Männer ausgewählt.

Wiborada hauste eingemauert an der Kirchenmauer

Der Aufenthalt als Eingeschlossene auf Zeit bezieht auch die beiden Fenster der Zelle ein. Durch das Fenster nach innen sind die Inklusen mit dem Leben der Kirche verbunden. Das Fenster auf die Gasse hinaus steht zweimal pro Tag eine Stunde lang offen. Gelegentlich stellen sich ganze Schulklassen vor das Fenster und verbinden sich auf diese Weise mit den Nachfolgern der Sankt Galler Stadtheiligen.

Gabriel Imhof ist der jüngste Inkluse, der sich auf das Abenteuer einlässt. Der 32-jährige Student der Religionspädagogik bewohnt die Klausur vom 17. bis 24. Mai 2024. Er hofft, bei der Gelegenheit Wiborada und dem spirituellen Schatz, den diese Mystikerin hinterlassen hat, näherzukommen.

Gefeiert wird übrigens nicht etwa der Augenblick, bei dem die temporär Eingeschlossenen die Klausur verlassen und in die Freiheit treten. Feierlich begangen wird hier das Ritual der Einschliessung. Die Freiheit, sie wird von Inklusen im Idealfall gerade dort gefunden, wo sie sich aus der Welt verabschiedet haben. 🌱

Meditation: Worte mit Nachhall

Meditation führt als innere Übung idealerweise in einen Geisteszustand jenseits von Gedanken und Wörtern. **Anleitungen**, wie das am besten zu bewerkstelligen ist, gibt es viele. Doch je intensiver man sich mit solchen Anweisungen beschäftigt, desto eher kann man sich im Dickicht der Wörter verirren. Ein Entschluss oder gar ein Befehl wie «Schluss jetzt!» in Richtung Oberstübchen hilft da nicht weiter.

Vielleicht helfen andere Worte. In der christlichen Übung des Gebets und der Kontemplation gehören Worte ganz selbstverständlich zum Weg in die Stille. Peter Wild kennt sich damit aus. Der Theologe, Religi-

onswissenschaftler und einstige **Benediktinermönch** lädt ein zum Wochenendkurs «Vom Licht berührt» vom 24. bis 26. Mai 2024 im Kloster Kappel (klosterkappel.ch).

Im Zentrum der Betrachtung stehen bei dem Kurs Texte des iranischen Dichters Cyrus Atabay. In einem Gedicht von ihm heisst es: «Als die Sternschnuppe / an meine Schulter rührte / erwachte ich ...» Hören, nachsprechen, nachklingen lassen – erwachen.



Meditation entsteht aus dem Nachhall von Worten, aus der Berührung eines Sterns.